

Löwen, Affen und ein Elefant

Im Rahmen der Rendez-vous-Abende in der Paul-Vogt-Stube in Seebach plauderten die drei Seebacher Albert Bader, Ernst Schlegel und Hans Frei über ihre Jugendzeit vor rund 65 Jahren. Besonders spannend berichtete dabei Hans Frei, der Sohn des damaligen Mitbegründers, über die Ereignisse rund um den Tiergarten Seebach.

WERNER EGLI

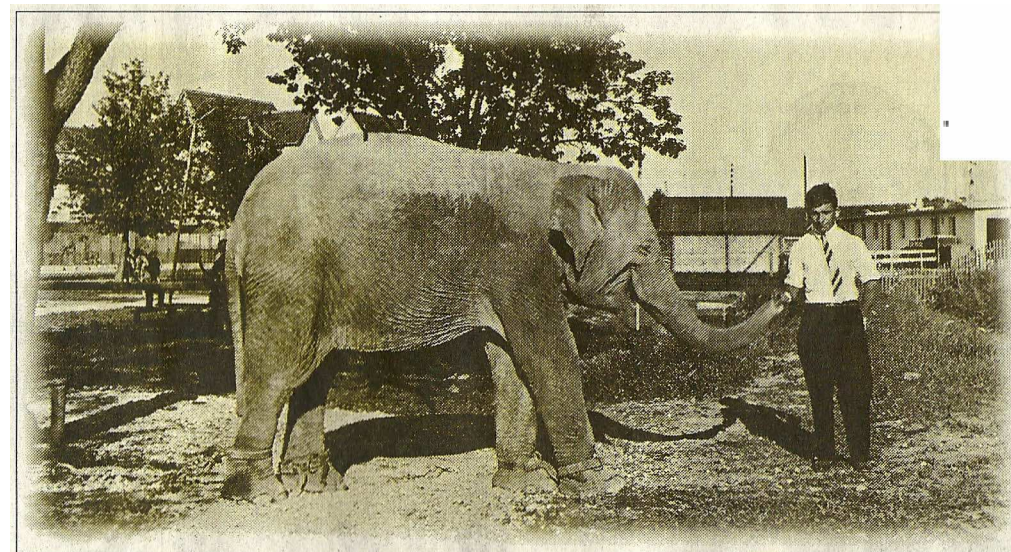
Wer kennt sie nicht, die Löwen auf der Stauffacherbrücke und am Hafendamm Enge: Sie alle sind das Werk des Bildhauers Urs Eggen-schwylers, genannt der «Löwenmacher von Zürich». Die Liebe des Künstlers zu den Löwen ging soweit, dass

er zum Entsetzen von Passanten und zum Ärger der Polizei mit einem ausgewachsenen Löwen in der Stadt spazieren ging.

Eggenschwyler betrieb ab 1891 auf dem Milchbuck eine eigene Menagerie, in der die teils gefährlichen Tiere mehr oder weniger gut eingesperrt waren. Als er seinen Privat-zoo aufgeben wollte, interessierte sich Emil Frei; der Vater von Hans Frei, zusammen mit einem Zürcher Tierhändler, dafür, und sie gründeten eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von dazumal stolzen 100000 Franken.

Ein Freizeitpark

Da zu jener Zeit schon in Basel ein Zoo existierte, richteten die Betreiber 1928 hinter dem heute noch bestehenden Restaurant «Zur alten Post» in Seebach einen Freizeitpark mit verschiedensten



Der berühmte Seebacher Elefant «Taniot»,

{zvq}

Belustigungen und Attraktionen, vor allem aber mit einem grossen Biergarten ein, in dem an schönen Sonntagen Tausende zur Erholung und Unterhaltung fanden.

Ein sehr umtriebiger Tiergartendirektor erfand dabei immer wieder neue und spannende Einlagen. So liess er zum Beispiel einmal durch einen Clown dem Krokodil die Zähne putzen.

Tragisches Ende eines Dickhäuters

Die grosse Sensation war sicher der indische Elefant, der von Hagenbeck für 15 000 Franken gekauft wurde. Für ihn wurde extra ein Elefanten-

haus gebaut. Dass er dann aber in einer Augustnacht seine Fesseln selbst zu öffnen im Stand war, hätte niemand vermutet. So gelangte der Ausbrecher dann auf den Bahndamm und wurde vom Frühzug um 4 Uhr so schwer angefahren, dass er abgetan werden musste.

Neben den Löwen, Zebras, Schlangen, Krokodilen und Geiern war ein putziger Waschbär ein Liebling der Besucher. Als er nun plötzlich verstarb, hatte Vater Frei so seine Sorgen. Es durfte es auf keinen Fall jemand erfahren. Man verbreitete vielmehr die Nachricht, der Waschbär sei entlaufen. Aus diesem Grund setzte Frei ein Inserat in die

Zeitung und versprach darin einen Finderlohn. Bald gingen verschiedenste Meldungen ein. Manche wollten ihn nämlich in der näheren und weiteren Umgebung gesehen haben.

Noch vieles berichtete Hans Frei an diesem Abend über das Leben im Tiergarten Seebach. Zum Beispiel, wie dem Löwen die Zähne gezogen, oder wie entwischte Schlangen wieder eingefangen wurden. Schade, dass Hans Frei seine Ergebnisse nicht aufgeschrieben hat. Vielleicht denkt der Verein für Erwachsenenbildung Zürich 1.1/12 einmal darüber nach, ob der zwar nur gut zwei Jahre in Seebach beheimatete Tierpark nicht auch eines Neujahrsblatts würdig wäre.

Was vom Tierpark übrig blieb

Auf dem «Rosinli» im Zürcher Oberland kann man sich immer noch auf der neun Meter langen Rutschbahn vergnügen, die um 1928 eine der Attraktionen des Seebacher Parks war.

An der Scheune hinter dem Restaurant «Zur alten Post», direkt bei der

Tramschleife der Endstation Seebach, findet man noch den Billettschalter des früheren Tierparks.

Zeitzeuge ist aber auch der steinerne Löwe im GZ Seebach. Er erinnert an Urs Eggenschwyler, der seinerzeit den Anstoss zum Tierpark gab. (we)